

Leben

Monatliches Maturatreffen: Über Schulkollegen, die Freunde fürs Leben wurden

Abgänger, regelmäßig vereint

Freundschaften sind wertvoll. Manche pflegen sie beim Essen, Trinken und Schmähführen.

Michael Liebming

„Noch eine Runde für die Herren?“, fragt der Kellner im Vorbeigehen. Die sechs am Tisch nicken zustimmend und strecken ihm ihre leeren Krügerln entgegen oder leeren noch rasch den letzten Schluck. Die teils ergrauten Herren der geselligen Runde gehen auf die 40 zu und nennen sich immer noch „Guru“, „Faxe“ oder „Lupo“. Ihre Treffen finden regelmäßig statt – im „Schweizerhaus“, im „Fischerbräu“, im Steak-Restaurant „Maredo“, beim Italiener „Ruffino“ oder wie an diesem letzten Dienstag im August im Schutzhaus auf der Schmelz. Nicht alle von ihnen wohnen in Wien. Einer kam aus Linz, der „Kanadier“ ist diesmal nicht anwesend. Mehr als ein halbes Leben liegt ihr erstes Zusammentreffen zurück – das war im September des Jahres 1984. Damals traten sie gemeinsam ihre Ausbildung in der Wiener Traditions-HTL TGM (*Höhere Technische Bundes-Lehr- und Versuchsanstalt in Wien 20, Anm.*) in der Wexstraße an.

Schulkollegen kann sich niemand aussuchen. Die Ordnung nach dem Zufallsprinzip ergibt sich aufgrund des persönlichen Berufswunschs, des gewählten Schultyps oder durch geografische Abhängigkeiten. Trotzdem fand sich seinerzeit so eine Clique, deren harmonische Gemeinschaft auch während der Studienzeit anhielt, obwohl unterschiedliche Studienrichtungen gewählt wurden. Deswegen unternehmen sie heute immer noch den Versuch, sich auch im 19. Jahr nach dem erfolgreichen Bestehen ihrer Matura zu treffen.

„Es sind unbeschwerte Freundschaften aus frühen Jahren, wo das gemeinsame Blödeln noch wie Essen oder Schlafen zum täglichen Leben gehörte. Und es ist genau dieser Reiz des unbekümmerten Schmähführens, sich in eine Zeit – konkreterweise in die unbeschwerte Schulzeit – zurückzusetzen“, bringt Christian Honeger seine Sichtweise auf den Punkt. Und der korpulent wirkende Diplomingenieur des Bauwesens berichtet von dem einen Mal, als seine Freundin einer dieser Zusammenkünfte unbedingt beiwohnen wollte und abends resignierend feststellte: „Ich habe kein Wort verstanden, was ihr da gere-



„Guru“, Hannes, „Faxe“ und „Lupo“ (v.l.n.r.) haben sich vor mehr als 20 Jahren während ihrer Schulzeit kennen und schätzen gelernt. Noch heute pflegen sie ihre Freundschaft regelmäßig. Foto: ML

det habt.“ Begonnen hatte das Ganze knapp vor der Jahrtausendwende, als „Guru“ berufsbedingt nach Oberösterreich übersiedelte, just in jenes Bundesland, in dem „Lupo“ schon der Liebe wegen wohnte. Sie trafen sich wöchentlich, um die alten Schul- und Studienzeiten hochleben zu lassen. „Ich glaube, dass es abseits von Familie und Beruf auch einiger Lebensfreundschaften bedarf. Schließlich sind Freunde ein wertvolles Gut, und sie bedeuten gleichzeitig, Zeit für dich selbst zu haben“, meint der beteiligte Initiator Ludwig Pekarek.

Veränderte Ansprüche

Auch am heutigen Augustdiesstag knapp vor 19 Uhr trudelten die Verabredeten hintereinander ein oder kamen bereits im Duett. Im gut besuchten Lokal war der Tisch wie immer reserviert. In den E-Mails, die meist aus organisatorischen Gründen zwecks Lokalauswahl und Terminsuche im Vorfeld kursieren, heißt das Treffen lapidar „Stammtisch“ oder wie es ein Anwesender ausdrückt: „Wir nennen es unsere kleine Abendveranstaltung, denn auch Saufen verbindet.“

Mit der Zeit veränderten sich die Ansprüche, und das gemeinsame Dinieren wurde ein wesentlicher Bestandteil der Privatmeetings, während die Autofahrer auf Alkoholisches gänzlich verzichteten. Zudem nimmt die Frequenz ab, im Ge-

gensatz dazu die Teilnehmerzahl kontinuierlich zu. Mag sein, dass das eine zum anderen indirekten Verhältnis steht. Auch Gesprächsinhalte änderten sich im Laufe der Jahre. Waren es früher hauptsächlich die Erinnerungen an die Schul- und Studienzeiten, so dominieren heutzutage die Heldentaten der Söhne oder Töchter. „Mein Siebenjähriger hat beschlossen, nicht mehr zur Schule zu gehen. Er findet, sein Lehrer kann ihm nichts mehr beibringen.“

Manchmal fühlt sich der Beobachter dann tatsächlich in die Schulzeit zurückversetzt. Es gibt den Klassensprecher-typen, der die Themen vorgibt und fast moderierend die Gespräche lenkt. Es gibt den unterhaltenden Kasperl, der sich auf wenige blöde Anmerkungen beschränkt. Komischerweise spiegeln diese Rollenbilder auch die erreichten Stufen der Karriereleiter wider, schließlich repräsentieren die Personen, die hier rund um den Tisch sitzen, Unternehmen wie Asfinag, Doka oder Siemens.

Berufliches wird eher in Zweiergesprächen bei zusätzlichen gegenseitigen Privatbesuchen erörtert, denn „im großen Plenum ergeben sich zwar sehr tief gehende Gespräche, die aber weniger die inhaltliche Tiefe betreffen, sondern eher das Niveau“, erklärt der Maschinenbauer Pekarek. Nur wenn sich ein Unternehmen mal wieder besonders ausgezeich-

net hat und den Sprung in die Schlagzeilen der Wirtschaftsnachrichten schaffte, hat der Repräsentant am Tisch kein leichtes Leben und muss sich verbal gegen die spöttischen Angriffe verteidigen.

Irgendwie erinnern diese unverfänglichen Plaudereien an Frank Goosens Roman *So viel Zeit*, in dem sich die vier Protagonisten aus dem deutschen Ruhrpott monatlich zum Kartenspielen treffen, um den Kontakt zu pflegen. Das hehre Ziel, eine Rockband zu gründen, um beim nächsten Abituriententreffen als musikalisches Highlight auf der Bühne zu stehen wie die Romanhelden, verfolgt allerdings keiner in dieser Runde, obwohl 2009 die Chance dafür bestünde. Schließlich steht im nächsten Jahr das runde Jubiläum an, das an das finale Schulergebnis von vor 20 Jahren erinnert.

Wahrscheinlich wird diese Veranstaltung wie allgemein üblich ablaufen: Nach einer kurzen Führung durch die ehemalige Schule geht's zum Umtrunk. Lebenskoordinaten wie Familienstand oder berufliche Karriere sind in mit Distanz geführten Gesprächsrunden meist rasch berichtet. Pekarek abschließend: „Eine Erweiterung der Teilnehmerzahl scheint uninteressant, weil es für mich keinen Mehrwert bringen würde. Mitschüler, denen ich damals schon nichts zu sagen hatte, werde ich auch heute nichts zu sagen haben.“

Karriere

● **Andreas Bachtrögler** (43) hat mit September die Geschäftsführung von Dell Österreich und die Position des Country Managers übernommen. Er folgt damit Thomas Hillebrand nach, der knapp fünf Jahre lang die Position innehatte. Bachtrögler ist seit April 2006 bei Dell. Davor war er bei Unternehmen wie Siemens, KPNQwest und T-Systems tätig. Seine Karriere startete er bei IGM Robotersysteme, nachdem er 1990 sein Studium an der Technischen Universität Wien abschloss. Foto: Dell



● **Walter Goldenits** ist neuer technischer Bereichsleiter bei Telekom Austria (TA). Mit der Übernahme der Verantwortung für die Bereiche Network Planning sowie Informations- und Kommunikationstechnologie startet er eine umfangreiche Neuausrichtung der technischen Prozesse. Sein Karriereweg führte ihn von Landis & Gyr 1998 zu Mobilkom Austria und über Simobil in die TA-Konzernzentrale. Foto: TA



● **Rupert Hasenöhr** (51) hat die Geschäftsführung des Solarthermiespezialisten Sonnenkraft Österreich übernommen. Der Manager wird am Firmenstandort St. Veit den Ausbau der Marke weiterführen. Zuletzt war der promovierte Techniker im Vorstand von Griffner Haus tätig. Der gebürtige Salzburger folgt damit dem bisherigen Geschäftsführer Günther Kohlmaier, der in das Unternehmen seiner Familie zurückkehrt. Foto: Sonnenkraft



● **Josef Langer** (41) übernimmt von Otto Zatschek die Geschäftsführung von Sphinx Managed Services. Langer hat 1990 den Universitätslehrgang für Exportkaufleute an der Uni Wien abgeschlossen. Er hatte bereits unterschiedliche Positionen bei Porsche Austria, Sprintel Nachrichten, Mobilkom Austria, Oracle, Cisco, BMC und Datentechnik inne. Foto: Sphinx

